

Theisten in Schützengräben. Religiöse Glaubwürdigkeit im Friedensprozess in Bosnien und Herzegowina

Von Leif H. Seibert

Abstract

In der Friedens- und Konfliktforschung findet das Thema Religion zunehmend größere Beachtung. Die überwältigende Mehrzahl der Forschungsansätze betrachtet dabei das Verhältnis zwischen Religion und Krieg bzw. Religion und Frieden in einer Weise, die nach Religion als Bedingung oder Ursache von eskalativen oder deeskalativen gesellschaftlichen Dynamiken fragt. In meiner Präsentation möchte ich diese Fragerichtung umkehren und auf der Grundlage von empirischen Daten aus dem Forschungsprojekt „Das Ethos religiöser Friedenstifter“ am Beispiel der Postkonfliktsituation in Bosnien-Herzegowina zeigen, wie Krieg auf Religion wirkt. Als roter Faden zur Betrachtung der ‚Theisten in Schützengräben‘ dienen uns der Begriff der religiösen Glaubwürdigkeit und das an Bourdieu angelehnte Modell des religiösen Felds, die es uns erlauben zu beschreiben, wie religiöse Funktionäre und Organisationen im Wettkampf um religiöse Deutungshoheit agieren. Dabei wird deutlich, wie stark die religiöse Praxis in Bosnien und Herzegowina von den Kriegserfahrungen geprägt ist, weil wir sehen, dass Glaubwürdigkeit – und mithin religiöse Macht – vor allem über ein spekulatives Missbrauchsargument generiert wird, über das versucht wird, die Vorstellung eines gütigen Gottes mit den erlebten Kriegsgräuel zu versöhnen.